

das Leben erheitern würde, brauche ich Dir nicht zu sagen, und möglich, daß es, wenn es sich so ideal verwirklichen ließe, wie Du es träumtest, auch Dir zuweilen Trost geben könnte. Aber glaube mir, dieser Wunsch ist unerfüllbar.

Zuerst ist die Hausordnung dagegen, die wohl einen Besuch, ein Sehen in Jahr und Tag, nicht aber in kurzen Perioden sich regelmäßig wiederholende Visiten gestattet.

Zweitens sprechen aber auch alle übrigen Verhältnisse ein gebieterisches Veto gegen solches Zusammensein.

Es wäre naturwidrig, als wenn Frosch und Nachtigall zusammenleben wollten. Gesezt ein tückischer Geist hätte zwei liebende Seelen in jene Körper gebannt, so würde alle Sehnsucht den einen nicht in die Lüfte tragen, den andern nicht in das feindliche Element des Wassers führen. So ist es auch hier bei uns: Du bist frei, bist Staats- und Weltbürgerin, hast einen Namen, hast Rechte und Pflichten in der Gesellschaft, Deinem Elemente; ich habe augenblicklich, formell, thatsächlich nichts von alle Dem, ich bin der Züchtling 157 (heißt Dasein in meinem mnemonischen Zahlensystem) und damit Basta. Du verstehst mich noch nicht, Du wirst verwundert fragen: ob ich mich denn wirklich für einen Geächteten, Ausgestoßenen halte und ob ich meinen könnte, daß, wenn mich selbst die ganze Welt verlassen hätte, das Deine treue Schwesterliebe bestimmen könnte? Nun, vergiß nicht, daß hier von einem Zusammenleben die Rede ist, und dabei tritt allerdings die Unnatur meines jetzigen Zustandes, wie er trotz Philosophie und Stoicismus, praktisch vorliegt und bleibt, entschieden hindernd ein. Mich in dieser vollständigen äußeren Erniedrigung zu sehen, würde Dir tausend heiße Schmerzen bereiten; Du würdest sie mir neun Mal verbergen, das zehnte Mal gestehen, und wenn Du sie nicht geständest, würde ich sie errathen; Deine und meine Seelenruhe würden erschüttert, unser Leid würde sich durch die Theilung nicht vermindern, sondern verdoppeln. Denke nur an unser oft so trauriges Beisammensein im Justizamte in Dresden. Das würde hier doch nicht anders. Und dann, meine theure Schwester, wäre unser Beisammensein doch immer nur kurz gegen die Trennung. Was sollte Dir aber hier, in dem einsamen Waldheim, Ersatz bieten? Wenn Du sagst: meine Liebe, so ist das eitel Täuschung Deines aufopfernden Herzens. Ihr Fühlen kann nicht erstickt werden, ihren Aeußerungen, ihrer Bethätigung aber sind Fesseln angelegt.

Und siehe, die Sehnsucht würde uns viel mehr peinigen als jetzt. Eben war ich im Garten, im herrlichen Sonnenschein; die Berge glänzten, die Blumen dufteten die Schmetterlinge tanzten und Himmel und Erde lachten; da wurde es auch froh n mir, und ich dachte mit heiterer Liebe an

Dich, ich suchte Dich auch unter dem schönen Sommerhimmel und unter lieben Menschen, aber trauern hätte ich müssen, hätte ich Dich als einsame Wanderin auf den Bergen vor mir gewußt, von denen Deine Sehnsucht mich, und meine Dich vergebens anriefe.

Du kannst mir vielleicht einwenden, daß gerade ein solches Stillleben Deinem Gemüthe Erquickung verspricht. Augenblicklich auf kurze Zeit, ja aber nicht auf die Dauer.

Mögen Dich oft die Verkehrtheiten, oft die Schwachheiten und zuweilen die Bosheit Deiner Mitmenschen verwunden, ich gebe es zu, aber wie stark wie erhebt auch wieder ein hoher Mensch! Und möchtest Du Deine Hand enziehen, wo Du rathen, trösten, helfen kannst, oder auch wo Du erfreuen kannst? Und wolltest Du Deine Hand abziehen von all' den hohen Bestrebungen der Menschheit, wo auch Du eine Aufgabe hast, die nur in der Gemeinschaft erfüllt werden kann? Wolltest Du davon die Hand abziehen, nur um meinetwillen? Nein meine Geliebte, das sollst und darfst Du nicht. Sei Du das schöne Band, das mich mit der Außenwelt noch zusammenhält, sei mein lieber Tröster, wenn ich traure! sei Theilnehmerin meiner Freuden, wenn ich glücklich bin; bleibe aber auch Freundin, Helferin, Trösterin der gesammten Menschheit, arbeite rüstig mit allen wackern Brüdern und Schwestern an den Tagen der bessern Zukunft.

Der Herr Director will Dir erlauben, mich zu sehen, komm also bald, recht bald: aber vergiß nicht, daß Du einen Züchtling besuchst und laß Dir durch Neuzerlichkeiten nicht zu großen Schmerz bereiten. Wir wollen den Herrn Director zusammen bitten, daß er uns recht häufiges Schreiben erlaubt; dann wissen wir immer um unser Wohl und Weh, dann wissen wir, wo wir Verständniß, Trost und Liebe zu suchen haben. Jean Paul sagt: Die Entfernung der Körper bewirkt die Annäherung der Seelen."

Meine kurzweilige Beschreibung des Lebens und Treibens des zwei Wochen alten Züchtlings 157 kann ich Dir heute nicht geben, da sie kurz zu langweilig sein würde, zur kurzweiligen Beschreibung mir aber keine Zeit mehr bleibt. Für heute also Lebewohl!

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s .

Geisa, 24. Jan. Heute Nacht um 24 Uhr wurde die hiesige Stadt durch einen furchtbaren Schlag und gleich darauf folgendes Hülfeschrei aufgeschreckt. In der Nähe der Kirche war das Wohnhaus des in dürftigen Umständen lebenden Bürgers und Schuhmachermeisters Michael Freiermuth plötzlich eingestürzt, und dessen Bewohner waren unter den Trümmern begraben. Der